

29. Januar 1923  
 Freithaler  
 29. Januar 1923  
 Anzeige.  
 Maria Dürr  
 Witwe  
 Georg mit Familie  
 28. Jan. 1923  
 agung.  
 19 Jahren kann als  
 knecht  
 rechte  
 262  
 Kronen  
 schwinden  
 1329

Ersteinst an jedem Werttag.  
 Bezugspreis  
 im Februar M. 1900.—  
 Einzelnummer M. 10.—  
 Anzeigen-Gebühr für die  
 einpaltige Zeile aus  
 gewöhnlicher Schrift oder  
 deren Raum bei einmaltiger  
 Einrückung M. 40.—,  
 bei mehrmaliger Rabatt  
 nach Tarif. Bei gerichtl.  
 Vertretung u. Konkursen  
 1/2 der Rabatt hinfällig.

# Der Gesellschafter

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold**  
**Nagolder Tagblatt**

Verbreitete Zeitung im  
 Oberamtsbezirk. — An-  
 zeigen sind daher von  
 bestem Erfolg.  
 Telegramm-Adresse:  
 Gesellschafter Nagold.  
 Postfachstelle:  
 Stuttgart 5113.

Nr. 25 **Mittwoch, den 31. Januar 1923** 97. Jahrgang

## Tagespiegel

Die Oberpräsidenten Preussens erhielten aus Reichs- und Landesmitteln 1102 Millionen Mark zur Unterstützung nothleidender Kleinrentner zugewiesen.  
 Lord Balfour hatte laut „Daily Chronicle“ mit Poincaré in Paris bei einem Frühstück eine „freundschaftliche und offene“ Besprechung über die Fragen der Ruhrbesetzung, des Mittelstands und des Orients. Frankreich würde in der Ruhrfrage eine freundschaftliche Vermittlung gern annehmen, jedoch einen Schiedspruch des Völkerbunds ablehnen. — Traut Poincaré dem guten Wetter nicht mehr?  
 Das englische Königspaar beabsichtigt, im Frühjahr Rom zu besuchen.  
 Die japanische Regierung wird einen Gesandten beim Vatikan ernennen.  
 Die Kämpfe der irischen Radikalen gegen die irische Regierung flammen wieder auf, nachdem die Regierung bereits 38 Mann wegen Besitzes von Waffen hat erschlagen lassen.  
 Die Rifkämpfe in Marokko haben den spanischen General Navaro mit 44 anderen Offizieren und 281 Soldaten die bei den Kämpfen im letzten Sommer in die Gefangenschaft geraten waren, freigelassen.  
 Laut Reuters hat der englische Gouverneur in der indischen Provinz Lachnau alle politischen Gefangenen mit einer Ausnahme freigelassen.

## Ruhrdiktatur?

**Eine hohe Untersuchungskommission**  
 Man schreibt mir aus dem neubesetzten Gebiet an der Ruhr: Während das (bis jetzt) unblutige Ringen mit den französischen Einbrechern immer schärferen Formen annimmt, reißt eine hohe Untersuchungskommission im Lande umher. Sie besteht aus dem Minister für öffentliche Arbeiten Le Trocquer, der sich aber nicht als Erzengel, sondern als „Herr Ingenieur“ anreden läßt, aus dem bekannten General Weygand und dem Bergwerksdirektor Gulleaume. Der Zweck der Inspektionsreise? Der Verleerfall des Ruhrgebietes wurde bisher von Paris aus geleitet, und zwar durch ein Ministerkomitee, dem außer Poincaré die Minister der Finanzen, des Wiederaufbaus und der öffentlichen Arbeiten angehörten und zu dem andere Persönlichkeiten, wie der Kriegsminister Maginot, Marschall Foch, der Vorsitzende der Entschädigungskommission, Barthou, sowie Ministerialdirektor Seydoux als Leiter der Sachverständigen nach Bedarf zugezogen wurden. Auf dem „Kriegsschauplatz“ befehligen zurzeit General De Gaulle, Rheinlandkommissar Tirard und der Leiter der Ingenieurkommission, De Coste. Diese drei erhielten aber bisher ihre Weisungen aus Paris und hatten sich gegenseitig nichts vorzuschreiben. Die Folge war ein hilfloses Durcheinanderregieren, das dem deutschen Widerstand erlaubte, den „Eroberern“, wenn der landläufige Ausdruck für eine toternte Sache erlaubt ist, ein Schnippchen nach dem andern zu schlagen. Die beschlagnahmten Kohlenfahrzeuge kommen nicht an ihr Ziel, sie lassen sich in der holländischen Rheinzone von den dortigen Behörden aufgreifen, um ein neutrales Urteil über das Eigentumsrecht zu erwirken. Die von den Franzosen erdienten Kohlenzüge schlagen Haken wie verfolgte Hasen, um nach tollen Kreuz- und Querfahrten schließlich doch ins unbefetzte Deutschland zu entweichen. Die Eisenbahner rühren keine Hand für französische Zwecke. Die Vergleute arbeiten nur da, wo die blauen Uniformen sich zurückgezogen haben.

Diesem Zustand, der den Franzosen wie ein Tanz mit Nebelgipfeln vorkommen muß, soll nun durch „Aufziehen schärferer Saiten“ ein Ende gemacht werden. Trocquer und Weygand sind, wie man hört, im Auftrag Mittelrands, des Präsidenten der Republik Frankreich, gekommen, um den Boden zu prüfen. Es ist nur wieder die übliche Verschleierung, wenn Poincaré durch seine Blätter verkünden ließ, Le Trocquer wolle nur die Störungen im Bahnverkehr untersuchen und General Weygand seine Soldaten begreifen. In Wahrheit handelt es sich um die Vorbereitungen zur Errichtung einer Oberbefehlshaber-Kommando. Für das besetzte Gesamtgebiet, also für Rheinland und Ruhrgebiet soll ein gemeinsamer oberster Kommandant aufgestellt werden, und in französischen Kreisen geht ansehend der Streit nur noch darum, ob an die Spitze ein Zivilist oder ein militärischer Diktator treten soll. Die Kandidatenfrage kommt erst in zweiter Linie. Doch nur, an den man mit einer Anfrage heranging, hat abgelehnt. Er hält sich im Hintergrunde und beeinflusst die politischen Maßnahmen durch die scharfe Kritik in der „Journée Industrielle“. De Coste, der so kläglich verlag

hat, soll durch den Generalsekretär der französischen Schmelzindustrie, Robert Pinol, ersetzt werden.  
 Der Zweck des Ruhrunternehmens wird eben immer klarer, und die eigentlichen Drahtzieher treten immer deutlicher hervor. Zunächst natürlich beachten noch die Militärs und Volkshier das Feld. Im Stahlhof zu Düsseldorf tagten Le Trocquer und Weygand mit Tirard und De Gaulle. Von Düsseldorf wird die Kommission über Essen nach Mainz und Koblenz reisen und bald wird man die Pläne dieser Herren an ihren Früchten erkennen. Zwei Anschläge, die sie im Schilde führen, werden bereits offen genannt: Der Zollgürtel und eine neue Währungsleiter die Zolllinie, die das ganze besetzte Gebiet von Deutschland trennen soll, hat bereits Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning der Presse gegenüber geduldet, was vom deutschen Standpunkt aus zu sagen ist: Technisch unmöglich, weil die deutsch sprechenden Beamten fehlen, wirtschaftlich katastrophal, weil die Warenerzeugung lahmgelegt, die Arbeiterschaft auf die Straße geworfen wird. Was die neue Währung (der „rheinische Franken“) betrifft, so würde dieses raffinierte Mittel französischer Raubpolitik nichts anderes bedeuten, als eine neue Art von Hungerblockade gegen denjenigen Teil der Bevölkerung, der keinen Induslohn aus Frankreich bezieht, sondern irgendwie noch auf Markteinkommen angewiesen bleibt. Wie die blühende Wirtschaft eines wichtigen industriellen Gebietes durch solche Doppelmaßnahme verunstaltet wird, das erlebt man ja im Saarrevier, wo die traurige Wirkung des Frankens bereits auf die rheinischen Grenzgebiete übergreift. Gegen diese Pläne darf es nur wieder Widerstand und Kampf geben!

## Zurück zum ältesten Wertmesser

Von Dr. Ferdinand Graf v. Borsdorf.  
 Als im römischen Kaiserreich in den Jahren 230—300 unserer Zeitrechnung das Metallgeld seltener unauflöslich nach dem Ofen abfloß und der bare Geldverkehr fast aufhörte, sank das Wirtschaftsleben des Kernlands des Reichs auf den längst überwundenen Standpunkt der Naturalwirtschaft zurück. Das Geld wurde zur Ware — genau so wie heute das Jwanigamarkstück. Beamte und Soldaten erhielten ihr Gehalt in Naturalien, und auch die Steuern wurden in Getreide, Del usw. bezahlt. Aus jener Zeit, da die Soldaten als Sold eine Ration Salz erhielten, die dann später wieder in ein Salzgeld verwandelt wurde, hat sich bis heute der Ausdruck *salär* — *salarium* — Salzgeld erhalten. Eine ähnliche Rückentwicklung zu einer Bezahlung in Naturalien, ein ähnliches Greifen nach festen, sich gleichbleibenden Werten können wir bei dem rothen Sturz der deutschen Mark seit einiger Zeit bei uns beobachten. Der sinnlose Zustand, daß sich eine Geldsumme gleichsam zufühend in einem Augenblick um Tausende vermindert oder vermehrt, je nach dem — Wetterstand des Barometere, dieser Zustand, der jede Vorausberechnung zu einem Lottospiel und jeden Zahlungsvertrag zu einem Widerstreit macht, läßt den Erdboden an sich und das, was er unmittelbar hervorbringt, als das einzig Feste und sich Gleichbleibende anerkennen.  
 Solche Umwertung vollzieht sich nicht mit einem Mal. Die erste Nachricht kam wohl aus Ostpreußen, wo die Tierärzte, die in ländlichen Bezirken zunächst am meisten unter der Entwertung des Gelds zu leiden hatten, im Oktober erklärten, sie würden ihre Rechnungen hinfür in umlagefreiem Roggen ausstellen. Schon im Sommer war aus Cuxhaven gemeldet worden, daß ein Landwirt in Osterdorf bei Erneuerung eines Pachtvertrags an Stelle der bisherigen Pachtsumme eine bestimmte Lortlieferung beansprucht und daß ein Hofbesitzer die Pacht für Kleingartenland auf 1/2 Pfund Kartoffeln für den Quadratmeter festgesetzt habe. In anderen Gegenden gingen die Kerze in ähnlicher Weise vor. Diesem Beispiel folgend setzten die Domänenverwalterinnen von Hof ihren Logesverdienst auf den jeweiligen Wert von sechs Metern Milch fest. Und was diese Beispiele mehr sind. Am häufigsten hat man überall auf den Getreidepreis zurückgegriffen, so wie die sächsische Wertfalschheit im vergangenen Winter den jeweiligen Vorkriegspreis gegenüber 1914 als Multiplikator der Vorkriegstare benutzte.  
 Die Art von Bezahlung hat aber bald eine Grenze nach oben, und in dem Maß der weiteren Verleserung mit Naturalien zeigt sich dann sehr bald das Bedürfnis, die Sache selber von ihrem Wert zu trennen, d. h. sich nicht mit den Bodenerzeugnissen selber, sondern mit einer Anweisung auf sie bezahlen zu lassen, die man weitergeben kann, also mit einer Art Inhaberpapier. Solche Anweisungen aber müssen, sollen sie wirklich irgend welche Bedeutung haben und behalten, öffentlich rechtlichen Charakter haben. Und diesen Schritt zu wertbeständigen, obendrein noch verzinslichen Anweisungen auf die Lieferung bestimmter Getreidemengen hat man kürzlich in Berlin getan. In aller Stille hat ein unter der Führung der Preussischen Staatsbank stehendes Bankkonsortium fünf

prozentige Roggenrentenbriefe der Roggenrentenbank A. G. in Berlin in Stückchen zu 1 bis 10 Zentnern Roggen zum freihändigen Verkauf ausgegeben und hat ihre Zulassung an der Berliner Börse beantragt. Als Deckung für diese Roggenrentenbriefe dienen die als Realitäten auf landwirtschaftlichen Grundstücken eingelagerten Roggenwertrenten. Der Kaufpreis beträgt gegenwärtig 10 000 Mark für einen Zentner Roggen, und Verzinsung und Tilgung der Rentenbriefe erfolgen in deutscher Reichswährung zum amtlichen Roggenpreis. Also nicht die Papiermark und auch nicht die Goldmark, sondern das Getreide ist hier der Wertmesser. Nun mag die Mark an diesen Roggenrentenbriefen auf und abtauchen, der Zentner Roggen bleibt ein Zentner Roggen.  
 So wird vielleicht unsere kranke Währung und die aus den Fugen geratende Weltwirtschaft wieder gelunden, wenn sie zu dem Wertmesser in der Zeit der Naturalwirtschaft zurückkehrt. Im Mittel steht ein gewaltiges Bauwerk, das im Gegensatz zu den buntemaligen Grabkammern der Pharaonen und Mächtigen des Landes stumm, ohne ein Schriftzeichen und ohne jedes Bild in unsere Zeit hineinreicht: die Cheops-Pyramide. Man hat ihr Geheimnis lange zu enträtseln versucht und hat gefragt, warum auch der pollerte Steinberg, den ihr Inneres birgt, kein Bild und kein Schriftzeichen trägt und nicht einmal durch einen Dedeel verschlossen gewesen ist. Wir wissen es heute: Dieser Sarkophag ist kein Sark und hat nie eine Königsleiche enthalten. Er stellt vielmehr das älteste Getreidemagaz der Welt dar. Es ist kein Zufall, daß sein Rauminhalt genau das Vierfache des ältesten europäischen Getreidemagaz beträgt, das nur als „Dietel“ heute noch vorkommt, des englischen Quaters. Dieses „Maß aller Dinge“, das der unbekannte Erbauer der Cheops-Pyramide einst in diesem Riesbauwerk verwahrt, gemeinte heute eine ganz besondere Bedeutung. Der Kreis schließt sich wieder, und wir finden den wertbeständigen Maßstab, an dem das Zahlenpiel der wechselnden Kurse wie an einem Pegel auf und niedersteigt, in dem wieder, was der Boden dem Menschen trägt, seitdem über die jungfräuliche Erde das Wort erklang: Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Vielleicht, daß doch ein Weg aus dem tollen Wirrwoll unserer Zeit gefunden wird, wenn wir zurückgreifen auf den uralten Wertmesser, den der unbekannte Pharas für so wichtig hielt, daß er ihm zuletzte Berge von Granitblöcken zu einem Bauwerk schichten ließ, das mit ihm zusammen alle Jahrtausende überdauern sollte.

## Gegen die Schlemmerei!

Allenthalben regt es sich kräftig gegen die Schlemmerei. Man mag sich hin vom Reid der beschlossenen Klasse reden; damit wird die Frage nicht gelöst, nachdem sie so lange geflüstert überleben worden ist. Wir stehen einer Erregung von Massen und Klassen gegenüber, der nicht rechtzeitig der Grund entzogen worden ist. Regierung und Beherrschende, die es dazu haben, sind zu lange mit Windmühl geschlagen gewesen, als sie das Schlemmerwesen so in die Halme schleichen ließen oder selbst dazu mithalfen. Wenn man zum Beispiel in den Großstädten die Dielen und Bars und Kabarette nur so aus dem Boden sprechen sah, während ein anständiger Mensch einfach anherstehen war, sah sich und seine Familie ein Unterkommen zu finden; wenn man die Licht- und Wärmeverwüsthung gewahrt wurde, die an diesen Plätzen getrieben wurde, während andre im Dunkel und in der Kälte saßen, wenn man die Summe insah, die Nacht für Nacht in Schnäpsen und Edelweinen und Seht durch die Kehle gejagt wurden, während Millionen nicht wußten, wo eine trockene Brotkruste hernehmen oder ein Pfund Kartoffeln; dann kann man es begreifen, daß immer ungestüme die Frage erhoben wurde, ob solch reuelhaftes Treiben im Angesicht hungernder und frieender Massen noch fernerhin zu dulden sei. Und man versteht es ferner, wenn manchen Leuten mit dem unnutzigen Herzen auch der nächterne Verstand durchgeht. Die Hauptschuld aber ist vor die Tür derjenigen zu legen, die zu Wächtern bestellt waren und ihrer Pflicht nicht geyügt haben. Der unverbildliche Menschenverstand und das einfachste Rechtsempfinden muß dagegen aufbegehren, daß der Ernst der Stunde auf Kreise kößt, die sich von dem Kommer unserer Lage so frei fühlen, daß sie das Recht für sich in Anspruch nehmen, ein Leben zu führen, wie es ihnen beliebt, lediglich weil ihnen Umstände, die vielfach eine schärfere Beleuchtung nicht vertragen, die Mittel dazu an die Hand geben. Wer selbst nicht das Gefühl hat, daß er mit seinem Proffer- und Schlemmerleben öffentliches Vergernis bereitet und den andern die Last des Lebens unagbar erschwert, dem muß dieses mangelnde Empfinden eben gewaltig beigebracht werden.  
 Wir werden in den nächsten Wochen und Monaten ten Schwächelien noch ganz anders anzusehen müssen, als bis her der Fall war. Um aber durchhalten zu können, müssen wir jedes Quentchen moralischer Kraft und sittlichen Ernstes aufbieten, und da geht es nicht an, daß wir Kreise und Kräfte am Werke dulden, die uns diese morali-



Wen und stillosen Reserven auch noch schmälern oder gar untergraben. Mit flacher Gefühlskurve und mit verlogenen Wirtschaftsbegriffen wird jetzt nichts mehr geschafft; nunmehr heißt es: Warten oder Verrecken. Die Auswächse und die festsitzenden Wasserschossen am Baum ansers Volkslebens müssen rücksichtslos mit Beil und Säge entfernt werden, und selbst von dem Notwendigen und Nützlichen wird noch manches fallen müssen, damit das Volk als Ganzes am Leben bleibe. Hier mitzuwirken und auf Mittel und Wege zu sinnen, ist eine Forderung, der ich die nicht werden entziehen dürfen, denen bei einer radikalen Durchreise selbst Gefahr droht. Mit Kritik allein ist's nicht getan; es müssen positive Vorschläge gemacht werden, wie noch in eiliger Stunde ein Unheil abgeparat werden kann, das in zwölfter Stunde alle zu verzehlingen sich anschickt. Es ist allerseits viel geschildert worden, von der Regierung, wie von den Gemeindeverwaltungen und vom Publikum. Stimmen sie jetzt alle kritisch die Schultern an, dann kann vielleicht noch etwas Ertragsreiches zustande kommen. Aber Eile tut not!

**Verhärfung der Lage im Ruhrgebiet**

**Sturm laufen gegen den Reichsfiskus**  
Paris, 30. Jan. Die Blätter haben ihre Angriffe gegen den Reichsfiskus Cuno in verstärktem Maße aufgenommen im Alger über den Fehlschlag, der für alle Maßnahmen Frankreichs und Belgiens im besetzten Gebiet zu verzeichnen ist. Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ schreibt aus Düsseldorf, die Schwierigkeiten im besetzten Gebiet werden nicht aufhören, ehe der Fiskus nicht gestürzt sei. Rheinland und Ruhrgebiet müssen solange als französisch-belgische Provinz betrachtet werden, wie Deutschland nicht bezahlt habe. Frankreich übernehme nun einmal die Eisenbahnen und Bergwerke mit 150 000 fremden Arbeitern; wer nicht mitarbeiten wolle, werde verabschiedet und, wenn nötig, ausgewiesen. Behe es nicht mit den Deutschen, so gehe es gegen die Deutschen. Sie haben nur die Wahl zwischen Unterwerfung und Untergang. Man wolle um das Ruhrgebiet keine Zollschranke legen, aber die Ein- und Ausfuhr scharf überwachen.

**Der Mißerfolg zugegeben**  
Paris, 30. Jan. Alle Blätter stellen nunmehr fest, daß der Belegungsplan der Regierung im Ruhrgebiet bis jetzt ohne jeden Erfolg geblieben sei. Man habe die deutsche Widerstandskraft unterschätzt. Der „Gaulois“ verleiht, daß man alle Deutsche, die die Maßnahmen der französischen Regierung zu durchkreuzen suchen, ohne weiteres erschießen.  
3000 feindliche Eisenbahner bereit  
Paris, 30. Jan. Der halbamtliche „Petit Parisien“ behauptet, er schon bereits 3000 französische und belgische Eisenbahner bereit, um den von der deutschen Reichsregierung besetzten Streifen der deutschen Eisenbahnen im besetzten Gebiet zu durchkreuzen. — Was ist das unter so viel!

**Verhärfster Belagerungszustand im Ruhrgebiet**  
Düsseldorf, 30. Jan. Das französische Oberkommando hat gestern den verhärfsten Belagerungszustand wegen des Widerstands der Post- und Eisenbahnamtanten, gegen den mit Waffengewalt vorgegangen werden soll, verhängt. Alle Versammlungen bedürfen der besonderen Genehmigung, Zeitungen, Theater, Kinos usw. stehen unter Zensur. Übertretungen werden mit Gefängnis bis zu fünf Jahren oder Geldstrafe bis zu 10 Millionen Mark geahndet. — Alle Beamten und Arbeiter, die den französischen Befehlen den Gehorsam verweigern, sollen ausgewiesen werden. Das Düsseldorf Postamt wurde gestern von französischen Soldaten mit ausgeklammertem Seitengewehr besetzt. Die Offiziere betrieben die Telephonistinnen mit der Reitpolstiche aus den Sälen.  
In der Schleife in Hofher bei Belsenkirchen ist ein französischer Wächtposten in der Dunkelheit ertrunken.  
In Bochum ist der Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Betsch, morgens früh aus dem Bett heraus verhaftet worden, ebenso Oberfinanzrat Schmidt und einige andere Beamte.

**Beschlagnahme der Krankenhäuser**  
Effen, 30. Jan. Die Franzosen, unter denen beinahe alle Krankenhäuser ständig sind, haben den größten Teil des Effener Krankenhauses für sich beschlagnahmt. Auch die Abteilungen für Typhus-, Scharlach- und Diphtherieerkrankte müssen geräumt werden. Die Gefahr der Seuchenerkrankung ist daher groß. Der Anspruch der Ärzte wurde nicht beachtet.  
**Die pfälzischen Bahnen beschlagnahmt**  
Mannheim, 30. Jan. Die Reichsbahndirektion in Ludwigshafen wurde heute von den Franzosen besetzt und der Präsident abgesetzt. Den Beamten und Arbeitern wurde erklärt, daß sie von jetzt an unter französischem Befehl stehen, da die Bahnen in der Pfalz von der Besatzungsbehörde übernommen worden seien. Wer sich nicht schriftlich dem Kommando unterwerfe, gelte als entlassen. Beamte und Arbeiter haben die Zumutung einmütig abgelehnt.  
**Wieder ein Mord**  
Trier, 30. Jan. Am Samstag abend wurde ein aus einer Wirtschaft herantretender Arbeiter auf der Straße von einem Karoliner ohne jede Veranlassung erschossen. Die Erregung ist sehr groß. Die Bestimmungen des Belagerungszustands sind daher verhärfst worden, daß alle öffentlichen Lokale um 10 Uhr geschlossen sein müssen.  
**Kohlenblockade**  
London, 30. Jan. „Sunday Express“ berichtet, Frankreich lehne sich zu dem englischen Kohlendruck nach Deutschland. Die französische Regierung beabsichtige, das unbeflegte Deutschland von dem Kohlenbezug aus dem Ruhrgebiet ganz abzuschnellen, und dieser Plan könnte durch die englischen Lieferungen scheitern. Das Blatt ist erstaunt über die französische Zumutung, Dank dem Vorgehen der Franzosen werde England wahrscheinlich auf Jahre hinaus keine Entschädigungszahlungen mehr erhalten können und abendrein soll es seinen Geschäftsleuten und Industriellen verbleiben, vorteilhafte Geschäfte mit Deutschland zu treiben und dem englischen Volk

Erwerb zu schaffen zu einer Zeit, wo 1 1/2 Millionen englischer Arbeiter erwerbslos sind.

Dem „Oberver“ wird aus Paris geschrieben, bei der jetzigen verfahrenen Lage im Ruhrgebiet wäre man in Frankreich selber froh, wenn eine andere Macht demütig einzugreifen wärde, um Frankreich einen Rückzug zu ermöglichen.

**Die Ruhehilfe**

Berlin, 30. Jan. Das Deutsche Rote Kreuz Charlottenburg hat für die Hilfe im Ruhrgebiet vorläufig 100 Mill. Mark verfügbar gemacht, die wegen der furchtbaren Mißknappheit zunächst im Interesse der Rückverforgung für kleine Kinder verwendet werden sollen.

Die von den Landwirten der Bestriegnis eingeleitete Sammlung für die Opfer der Ruhrbefehlung hat bereits ein überwältigendes Ergebnis gehabt. Bis Sonnabend waren folgende Zeichnungen angemeldet: 5 Ochsen, 2 Schweine, 5 Kühe, 1 Rind, 1 Färse, 2 Käiber, 325,20 Rtr. Roggen, 8 Str. Hafer, 46 Rtr. Weizen, 2158 Rtr. Kartoffeln, 1 Ztr. Erbsen, 6 411 290 Mark.  
Im Kreise Belgard (Pommern) wurden dem Landrat bis Freitag abend zur Verfügung gestellt: 17 Millionen Mark, 4 Wagen Kartoffeln, 100 Rtr. Roggen. Es ist dies erst der Anfang der Sammlung. In der Sammlung haben sich auch Guts- und andere Arbeiter opferwillig beteiligt. Auf den Gütern Gr.-Dübberow und Ganzlaw haben die Landarbeiter je 1/4 Ztr. Roggen bereitgestellt. Die Landwirte werden noch Vieh liefern.  
In Ralberg wurden in einigen Tagen rund 20 Millionen und eine große Menge Lebensmittel aufgebracht.  
Der Bund der Niederländischen Schokoladen-Arbeiter und Arbeiterinnen hat für die Arbeiter des Ruhrgebiets 3500 Gulden (45 1/2 Millionen Mark) gesammelt.

Mien, 30. Jan. Zur Unterstützung der schwerbedrängten Bevölkerung im Ruhrgebiet hat sich hier ein Ausschuss gebildet, dem bereits eine große Anzahl von Verbänden angeschlossen ist. Die Blätter melden, sind schon namhafte Beiträge eingelaufen.  
**Der Entwurf des Lausanner Friedensvertrags**  
Lausanne, 30. Jan. Der Entwurf der Verbündeten für den neuen Friedensvertrag mit der Türkei, der an die Stelle des Vertrags von Sevres treten soll, enthält u. a. die Bestimmungen, daß die thozische Grenze gegen Bulgarien diejenige des Vertrags von Neuilly sei, während die Westgrenze gegen Griechenland der Maritimas-Grenze gemäß dem Waffenstillstandsvertrag von Rudania bilde. Die Grenze gegen französisch-Syrien bleibe diejenige des türkisch-franz. Abkommens von Angora, in dem die Türkei die Ägäis zurückzugeben wird. Die Inseln Rhodos, Samothrak, Angilene, Chios, Samos und Mikaria sollen an Griechenland, die Inseln in der kleinasiatischen Südwüste „unter italienische Oberhoheit“ fallen. Die Griechen dürfen auf den genannten Inseln keine Garnisonen unterhalten oder Stützpunkte und Befestigungen anlegen. Amros und Lemnos sollen unter türkischer Oberhoheit selbständige Verwaltung erhalten. Die Türkei soll auf alle Rechte in Ägypten und im Sudan verzichten, die Selbständigkeit Ägyptens und die Besitzergreifung von Cypern durch England und die von Marokko und Tunis durch Frankreich anerkennen. Längs der Grenze des Ägäischen und des Schwarzen Meeres soll ein 15 Kilometer breiter neutraler Streifen errichtet werden. Die Meerengen sollen grundsätzlich für die Durchfahrt frei sein, doch darf keine Macht eine Flotte einsparen lassen, die größer als die stärkste Flotte der Uferstaaten des Schwarzen Meeres ist. Die Ufer der Dardanellen und des Bosphorus müssen auf 15 Kilometer Tiefe von türkischen Besatzungen und Truppen frei bleiben. Die Türkei hat sich zu verpflichten, allen Einwohnern ohne Unterschied der Geburt, Staatsangehörigkeit, Rasse und Religion Schutz des Lebens und Freiheit zu garantieren und gesetzmäßig zu behandeln. Ausländer sollen den türkischen Gerichten unterliegen, Freiheitsstrafen von Ausländern aber nur in ihrem Heimatland verbüßt werden. Ueber den Streit um der Besitz von Mossul wird zwischen England und der Türkei besonders verhandelt. Die Türkei soll endlich eine Kriegentschädigung von 15 Millionen türkischen Goldpfund an die Verbündeten bezahlen.  
Die türkische Regierung weigert sich, den Vertrag anzunehmen. Tined Bolsha hat die Weisung erhalten, mit der Abordnung abzureisen. Die Friedenskonferenz wird sich am 1. oder 2. Februar wahrscheinlich auf einige Wochen vertagen

**Württemberg**

Stuttgart, 30. Jan. Eine außerordentlich Hauptversammlung des Vereins Württembergischer Zeitungsverleger, die am Sonntag unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Esser in Stuttgart stattfand, wurde mit einer einflussreichen Kundgebung gegen die Ruhrbefehlung eröffnet. Die Versammlung stimmte einmütig folgender Entschlossenheit zu: „Der W. Z. v. b. brandmarkt als Dolmetscher der öffentlichen Meinung des Schwabenlands den Raubüberfall der Franzosen auf das deutsche Ruhrgebiet als den unerhörtesten Rechts- und Friedensbruch, den die Geschichte je gesehen hat. In den furchtbaren schweren Tagen, in denen dem deutschen Volk mit brutaler Gewalt trotz seines Ringens um unmögliche Erfüllung ungemessener und aufzwingender Forderungen abermals der Krieg ins Land getragen wurde, weiß er sich eins mit der ganzen schwäbischen Volk darin, daß es jetzt für Süd und Nord, West und Ost im deutschen Vaterland keine höhere Aufgabe geben darf, als die unverzügliche Erhaltung der deutschen Einheit in Reich und Wirtschaft und die entschlossenste Abwehr ihres Sprengungsversuchs durch Franzosen und Belgier. Jedes zulässige Mittel dazu muß angewandt werden und die Opferbereitschaft zur Bekämpfung aller existierenden Drangsal darf keine Grenzen kennen. Ein Reich und ein Volk, eine deutsche Nation, aber auch ein ehernes Wille, nicht zu rufen, bis das deutsche Land wieder frei vom feindlichen Ueberfall ist und das deutsche Gebiet am Rhein und Ruhr wieder sicher dem deutschen Volk und dem Deutschen Reich gehört. Dafür ihren ganzen Einsatz einzusetzen, ist das Gebotnis der württembergischen Zeitungsverleger.“

Die Hauptversammlung beschloß sich sodann an erster Stelle mit der durch die Ruhrbefehlung für die Zeitungen äußerst verhärfsten Lage, die weitere, alle Vorstellungen übersteigende Papierpreissteigerungen zur Folge haben wird. Die Zeitungsverleger sind gegen diese Steigerungen völlig machtlos und es bleibt ihnen nichts anderes übrig, als den Weiterbestand ihrer Blätter durch eine Deckung der entstehenden reiner Mehrkosten aus den Bezugs- und Anzeigenpreisen zu sichern. Bei den beschlossenen neuen Preisen beschränkte man sich auf das allerhöchste Maß dessen, was den Zeitungsverlegern jetzt erneut aufgebürdet wird.  
Der bisherige Vorsitzende des Vereins, Dr. Wolff-Oberndorff, der nach zwölfjähriger Führung sein Amt niedergelegt hatte, wurde zum Ehrenmitglied des Vorstands ernannt.  
Die Neuwahl des Vorstands ergab sodann die einstimmige Wahl des bisherigen 2. Vorsitzenden, Direktor Esser-Stuttgart, zum ersten Vorsitzenden des Vereins, während zum 2. Vorsitzenden Viktor Krämer-Heilbronn gewählt wurde; die bisherigen Vorstandsmittelglieder, Deppe-Stuttgart, Dr. Arnold Eisen-Stuttgart, Härtel-Gmünd, Raupert-Freudenstadt, Kirchner-Göppingen, Dr. Sedlmayr-Ulm, Ulmer-Ludwigsburg und Vogt-Biberach wurden durch Wiederwahl bestätigt und Walzer-Stuttgart neu in den Vorstand aufgenommen. Es folgten eine Besprechung über die Finanzlage des Vereins, die Festlegung neuer Beiträge, eine Aussprache über die Organisation in den Bezirken und über die Schaffung einer Beschwerde-Instanz, die Einführung neuer Richtlinien über einen einheitlichen Rabatt-Tarif der Zeitungen außerhalb Groß-Stuttgart und die Erledigung verschiedener Einzelangelegenheiten.  
So sehr auch die Zeitungsverleger durch die Gestaltung der Verhältnisse niedergedrückt werden, kam doch der eine müßige Wille zum Ausdruck, die Zeitungen als ein wertvolles Kulturgut des deutschen Volkes auch über die jetzige kritische Situation hinwegzureiten.  
Stuttgart, 30. Jan. Erhöhung der Wohnungsabgabe. Nach dem 7. Nachtrag des württ. Staatshaushalts für 1922 erhöhen sich die Staafeinnahmen aus der Wohnungsabgabe rechnungsmäßig um 317 Millionen Mark, aus später rückzahlungsichtigen Reichsoverschüssen um rund 333 Millionen Mark; zur Förderung des Wohnungsbaus können 650 Millionen Mark mehr verwendet werden. Zur Verjüngung der Reichsoverschüsse sind 9,4 Millionen Mark vorgesehen.  
Beschlagnahme. Die heutige Nummer der kommunistischen Südd. Arbeiterzeitung ist durch Befehl des Amtsgerichts Stuttgart-Stadt wegen des Auftrufs „Gegen den Faschismus“ beschlagnahmt worden.  
Januargehälter der Industrieangestellten. Auf Grund einer neuen Vereinbarung werden die Dezemberratslöhne der Industrieangestellten für den Monat Januar um die Hälfte und die Zulage für Beheiratslöhne von 3000 auf 5000 M. erhöht. Kaufmännische Beheiratslöhne erhalten gleichfalls eine Gehalts-erhöhung um die Hälfte.  
Die Gebühren für Verjährliche Ausweise werden in Württemberg vom 1. Februar an auf das 45fache, die Reiseversicherung auf 630 und 2700 M. erhöht.  
Der Tagelohn in den württ. Untergeschichtsfeldern ist für Männer auf 100 M., für Frauen auf 75 M. erhöht worden. Der Höchstbetrag der Arbeitsprämie wurde auf 12 M., der Zuschlag für Nebenarbeit auf 10 M. festgesetzt.  
Sturz aus dem Fenster. In einem Haus der Kazarstraße fiel am Samstag ein 4 Jahre alter Knabe in einem unbewachten Augenblick aus einem Fenster des 2. Stocks auf die Straße und zollt einen Schädel- und Armbruch.

Stuttgart, 30. Jan. Schwurgerichtl. Redakteur Theodor Köerner jun. und sein Bruder Hermann Köerner, verantwortl. Schriftleiter der „Schwab. Tageszeitung“, wurden vom Schwurgericht wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen eine obrigkeitliche Anordnung und wegen verächtlicher Rätigung, begangen durch einen Artikel „Bauer und Betriebeumlage“, zu einer Geldstrafe von je 5000 M. und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.  
Stuttgart, 30. Jan. Schwurgerichtl. Der übel beleumundete und schwer vorbestrafte 43jährige Schlosser Matthäus Scheckler von Würzburg, wohnhaft in Münster a. N., hat am Abend des 24. Oktober v. J. die in schlechtem Ruf stehende Gelegenheitsarbeiterin Karoline Pfefferkorn in Cannstatt in vierjähriger Weise geübt. Das Schwurgericht verurteilte ihn gestern zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust.  
Stuttgart, 30. Jan. Todesfall. Im Alter von 70 Jahren ist Präsident a. D. Rudolf v. Schall, bis 1918 Vorstand der Verkehrsabteilung im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, gestorben.  
Nicht für Minderbemittelte. In dieser Woche wird an Minderbemittelte Weismehl zum Preis von 150 M. das Maß abgegeben.  
Die Preise für Musikanten sind vom württ. Musikpädagogischen Verband auf mindestens 500 Mt. angelegt worden. Die Bücherpreise sind vom 29. Januar im Reich abermals um 20 Prozent (700 auf 900) erhöht worden.  
Göppingen, 30. Jan. Verbandstag der Bauvereine. Am Samstag und Sonntag fand hier der 14. ord. Verbandstag der württ. Bauvereine unter dem Vorsitz des Baurats Dastler statt. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß der Verband 115 korporative Mitglieder zählt. Die 101 gemeinnützigen Bauvereinigungen des Verbands umfassen 29 000 Personen. Nach dem Bericht des Verbandsarchitekten Daucher sind im letzten Jahr durch Verbandsmitglieder 881 Wohnungen mit einem Aufwand von 300 Millionen Mark erstellt worden. Der nächste Verbandstag wird in Heilbronn oder Kornwestheim abgehalten.  
Neckarsulm, 30. Jan. Zentrumsparteitag. Im „Prinz Karl“ hielt die Zentrumspartei am Sonntag ihrer Parteitag für das württ. Unterland ab. In der Vertrauensmännerversammlung referierte Justizminister Holz über die politische Lage und Landessekretär Keuter über den Stand der Parteioorganisation. In der großen öffentlichen Versammlung sprachen Abg. Hauser über Zentrum und Berufsstände, Abg. Andre über die außerpolitische Lage und Reichstagsabg. Fellmayr über Zentrum und Landwirtschaft und Abg. Krich über die Kulturpolitik des Zentrums. Zum Schluss wurde eine Entschlossenheit angenommen, in der der Parteitag

das Vertrieben  
Ruhrgebiet  
Boylings  
ocemist 17  
oen hoch  
18 Reter  
Raun dürft

**Am**  
1. Febr. 19  
Ragold  
mling  
nur W  
Ragold  
Zug 937 V  
aus und  
Ragold (S  
Die Ho  
fond, hatte  
Söfen; Van  
R. Schmid,  
Stad. Dr.

Die Geb  
festgelegt w  
für Januar  
Dreisilber B  
700 M. 990  
und 1040 M.  
für die Arb  
auch  
Schreib- un  
sichtig wort  
nicht hinz.  
Was her  
wöhnlicher  
(Januar) im  
zugeben. D  
zu berechn  
graphische L  
nensschreib  
verbrauch n  
7,50 M. das  
facher Brief  
heute schon  
berechnet.

Die deut  
1. Februar  
Ein Post  
Streichholz  
Höllner ent  
ganzes Post  
Der Zeit  
jeht schon 6  
Ein Zeit  
Deutsche Lo  
Neuförner  
Tüßlichen G  
1921 einen  
lediglich aus  
Die Großha  
Ronopol au  
Zucker usw.  
Für Be  
verband sich  
Besorgung  
Jeung des  
werden dur  
Wänder betr  
Wehrhieb u  
wirtschaftlic  
fernerhin sa  
nur in nenn  
find bereits  
wendung de  
indem die j  
des für Bre  
Grabenholz  
hoff diesem  
gedoten wir  
mit den Erz  
waldbesitze  
men, stellen  
Breanholz  
Besorgung  
Kiligung.

Der deut  
1. Februar  
Ein Post  
Streichholz  
Höllner ent  
ganzes Post  
Der Zeit  
jeht schon 6  
Ein Zeit  
Deutsche Lo  
Neuförner  
Tüßlichen G  
1921 einen  
lediglich aus  
Die Großha  
Ronopol au  
Zucker usw.  
Für Be  
verband sich  
Besorgung  
Jeung des  
werden dur  
Wänder betr  
Wehrhieb u  
wirtschaftlic  
fernerhin sa  
nur in nenn  
find bereits  
wendung de  
indem die j  
des für Bre  
Grabenholz  
hoff diesem  
gedoten wir  
mit den Erz  
waldbesitze  
men, stellen  
Breanholz  
Besorgung  
Kiligung.

**Leg**  
Berlin, 3  
Polizei un  
die Fremden  
Robenz,  
Robenz befe  
Kotomation  
waren auf 1  
Maschinen  
Ems nach L  
der letzten  
pöflische Kom  
bindern, es  
Schneeflug  
Daraufhin r  
Diez ca. 300  
tehr von Pl  
brochen ist.  
Ähnliche Vor  
einen langle  
besetzte Geb  
berkehr tub





...igte sich sodann an erster  
...ung für die Zeitungen  
...ere, alle Vorstellungen  
...hungen zur Folge  
...ind gegen diese Steiger  
...ist ihnen nichts anderes  
...Blätter durch eine Dek  
...erfolgen aus den Bezug  
...ei den beschlossenen neue  
...das allernötigste Maß  
...jetzt erneut aufgebürdel

**Bereins, Dr. Wolff,**  
Führung sein Amt nieder  
...glied des Vorstands er  
...ands ergab sodann die  
...2. Vorsitzenden, Direkte  
...Vorstand des Vereins,  
...er Krämer-Helbronner  
...Vorstandsmittglieder:  
...Eiben-Stuttgart, Här  
...nstadt, Kirchner, Gdp  
...Ulm er-Ludwigoburg  
...h. Biebermahl bestückt  
...den Vorstand aufgenom  
...über die Finanzlage des  
...beiträge, eine Aussprache  
...erken und über die Schaf  
...Einführung neuer Richt  
...schaft-Tarif der Zeitungen  
...Erledigung verschiedener  
...ger durch die Bestaltun  
...werden, kam doch der entw  
...altungen als ein wertvolles  
...über die jetzige kritische

...ng der Wohnungs-  
...es württ. Staatshaushalts  
...nahmen aus der Woh-  
...317 Millionen Mark, aus  
...schließen um rund 333 Mil.  
...Wohnungsbaus können 650  
...werden. Zur Verzinzung  
...onen Markt vorgehen.  
...ammer der kommunizialen  
...Beschluss des Amtsgerichts  
...„Gegen den Sozialismus“

...angefestelten. Auf Grund  
...die Dezemberartikel der  
...Januar um die Hälfte  
...in 3000 auf 5000  $\mathfrak{M}$  erhöht  
...gleichfalls eine Gehalts-

...Anstaltsverrichtungen werden  
...an auf das 45fache, die  
...K erhöht.  
...Anstaltsgefängnissen ist  
...auf 75  $\mathfrak{M}$  erhöht worden.  
...wurde auf 12  $\mathfrak{M}$ , der Zu-  
...gelegt.

...nen Haus der Mozart-  
...re alter Knabe in einem  
...Fenster des 2. Stocks auf  
...el- und Armbruch.

...urgerisch. Redakteur  
...sein Bruder Hermann  
...ter der „Schwab. Tages-  
...richt wegen Aufforderung  
...gleitliche Anordnung und  
...ngen durch einen Artikel  
...einer Geldstrafe von 10  
...kosten des Verfahrens ver-  
...gericht. Der übel beleu-

...jährige Schloffer Matthias  
...ninhalt in Linster a. N.  
...I, die in schlechtem Rai  
...Karoline Pfeifferborn in  
...et. Das Schwurgericht ver-  
...Zuchthaus und 5 Jahren

...fall. Im Alter von 70  
...n Schall, bis 1918 Bor-  
...nisterium der auswärtigen  
...An dieser Woche wird an  
...Preis von 150  $\mathfrak{M}$  das BfD  
...nd vom württ. Rufftpäde  
...500  $\mathfrak{M}$ . angekauft worden  
...Januar im Reich abernials  
...ht worden.  
...ndstag der Bauver-  
...tag fand hier der 14. ord-  
...ine unter dem Vorsitz des  
...Geschäftsbericht ist herov  
...orporative Mitglieder zählt  
...einigungen des Verbands  
...ten Bericht des Verbands  
...sten Jahre durch Verbands  
...nem Aufwand von 300  $\mathfrak{M}$ .  
...nächste Verbandstag wird  
...abgehalten.  
...rumsparteitag. Im  
...partei am Sonntag ihres  
...nd ab. In der Vertrauens-  
...fter Bols über die politische  
...über den Stand der Partei  
...öffentlichen Versammlung  
...um und Berufsstände, Abg  
...Lage und Reichstagsabg  
...wirtschaft und Abg. Rüd  
...ums. Zum Schluss wurde  
...in der der Parteileitung

das Vertrauen ausgesprochen und den Vortrogenen im  
Ruhgebiet ein Zeugelobnis gesandt wird.  
Döppingen, 30. Jan. Selbstmord. Der schon lange  
ermittelte 17jährige Dienstmacht Johann Singhäuser  
von Hochallingen bei Dettingen wurde am Gipfel einer  
18 Meter hohen Linde erhängt aufgefunden. Der junge  
Mann dürfte aus Furcht vor Strafe den Tod gesucht haben.

## Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 31. Januar 1923.

Im Personenverkehr treten ab Donnerstag, 1. Febr. folgende Rennerungen auf der Strecke Horzheim-Nagold-Göttingen ein: Zug 907 Horzheim ab 11.23 mittags. Nagold ab 12.03. Göttingen an 12.06. verkehrt nur Werktags. Zug 907 Horzheim ab 2.23 nachm., Nagold ab 4.06. Göttingen an 4.24 nur Feiertags. Zug 937 Horzheim ab 9.00 abds. Nagold an 10.40 fällt aus und Zug 936 Göttingen ab 9.00 abds. fährt nur bis Nagold (9.47).

Die Handelskammerwahl, die gestern nachmittag statt- fand, hatte folgendes Ergebnis: Commerz., Sägm., Web-, Hbren-, Aut., Bau-, Holz-, Altenstraß; E. Sannwald und R. Schmid, Fabr.-Dir., Calw; Stadl, Kaufmann, Freuden- radt. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich erie.

Die Gebührens der öffentlichen Feldmesser sind wie folgt festgesetzt worden: in Ortsklasse A für Dezember auf 740  $\mathfrak{M}$ . für Januar auf 1040  $\mathfrak{M}$ . vom 1. Februar ab auf 1120  $\mathfrak{M}$ . in Ortsklasse B auf 710, 1010 und 1080  $\mathfrak{M}$ . in Ortsklasse C auf 700  $\mathfrak{M}$ . 990  $\mathfrak{M}$  und 1080  $\mathfrak{M}$ . in Ortskl. D auf 680  $\mathfrak{M}$ . 970  $\mathfrak{M}$ . und 1040  $\mathfrak{M}$ . in Ortsklasse E auf 670  $\mathfrak{M}$ . 950 und 1020  $\mathfrak{M}$ . je für die Arbeitsstunde. Bei der Festsetzung der Gebührens ist auch der Aufwand für Geschäftsräume, Arbeitsgeräte, Schreib- und Zeichnsmittel, Fernsprechanruf usw. berücksich- tigt worden. Ein Teuerungszuschlag tritt zu den Gebührens nicht hinzu.

Was heute ein Brief kostet. Die Kosten, die jetzt ein ge- wöhnlicher Geschäftsbrief verursacht, werden für den 17. Januar im „Vorbienblatt für den Deutschen Buchhandel“ an- gegeben. Das Papier eines einfachen Briefes ist mit 9  $\mathfrak{M}$ . zu berechnen, Sah, Druck, Schneiden mit 5  $\mathfrak{M}$ . das foto- graphische Diktat von sechs Minuten mit 45  $\mathfrak{M}$ . das Maschi- nenschreiben von 15 Minuten mit 55.30  $\mathfrak{M}$ . der Farbband- verbrauch mit 3  $\mathfrak{M}$ . der Briefumschlag mit Aufdruck mit 7.50  $\mathfrak{M}$ . das Postgeld mit 50  $\mathfrak{M}$ . Danach kostet also ein ein- facher Brief 174.80  $\mathfrak{M}$ . Eine Postkarte wird nach denselben, heute schon wieder überholten Sätzen mit 79.40  $\mathfrak{M}$  Kosten berechnet.

Die deutsche Arzneitaxe in ihrer neuen Erhöhung wird am 1. Februar in Kraft gesetzt.

Ein Paket Fährböhmer kostet jetzt 300 Mark. Das einzelne Strohstück kostet dabei, da das Paket 10 Strohstücke zu 60 Stückern enthält, auf 20 Pfennig, wofür man früher ein ganzes Paket kaufen konnte.

Der Fährböhmer der Reichspost hat nach Berliner Blättern jetzt schon 600 Millionen Mark überschritten.

Ein Beitrag zur Frage der Brotoverleurance. Wie die Deutsche Tageszeitung aus zuverlässiger Seite erfährt, hat die Reichsleiter Großhandelsgeellschaft in. d. N., die leinerzeit mit fährböhmer Geldern gegründet worden ist, im Geschäftsjahr 1921 einen Ueberschuß von 80 Mil. Mark aufzuweisen, der lediglich aus dem Betrieb des rationierten Mehls herrührt. Die Großhandelsgeellschaft hat für Reichsleiter (bei Berlin) das Monopol auf den Vertrieb rationierter Lebensmittel, Meh., Zucker usw.

Zur Brennholzversorgung. Der Württ. Waldbesitzer- verband schreibt uns: Die schon bisher schwierige Lage der Versorgung mit Brennstoffen gewinnt infolge der Be- setzung des Ruhrgebietes noch mehr an Schwere; insbesondere werden durch die neuerlichen Erlassnisse die sährdeutschen Länder betroffen. Die jahrelangen Verluste, der Not durch Wehrzucht von Brennholz und durch dessen behrdrliche Bewirtschaftung zu steuern, sind geschwärt, und sie werden auch fernerhin scheitern; denn der Wald ist nicht imstande, auch nur in nennenswerter Weise die Kohle zu ersetzen. Schlimm sind bereits die Wirkungen, die die unwirtschaftliche Ver- wendung des Hahes auf die Kohlenförderung selbst ausübt, indem die jahrelange einseitige Inanspruchnahme des Wald- es für Brennholz die Verlesung der Kohlenbergwerke mit Grubenholz in ganz bedenklicher Weise hemmt. Es ist Zeit, daß diesem unwirtschaftlichen Raubbau am Wald Einhalt geboten wird. Es gilt vielmehr, mit äußerster Sparnkamkeit mit den Erzeugnissen des Waldes umzugehen. Soweit die waldbestehenden Gemeinden und Privaten in Betracht kom- men, stellen diese ihr sämtliches ordnungsmäßig anfallendes Brennholz den behdrlichen Verteilungsstellen beim zur Versorgung ihrer eigenen Anwohner pflichtmäßig zur Ver- fügung.

## Legte Drahtnachrichten.

Rein Grähen der französischen Fahnen

Berlin, 30. Jan. Der preuß. Minister des Innern hat der Polizei und Gendarmerie im neu besetzten Gebiet vorboten, die fremden Offiziere und Fahnen zu grähen.

Ein Husarenrückmähen der Eisenbahner

Koblenz, 30. Jan. Als die Franzosen den Bahnhof von Koblenz besetzten, beschlagnahmten sie sofort die vorhandenen Lokomotiven und Wagen. Aber die deutschen Eisenbahner waren auf der Hut. Es gelang ihnen, dreizehn der besten Maschinen aus dem Bahnhofe Koblenz zu fahren und über Ems nach Limburg ins unbesetzte Gebiet zu bringen. Auf der letzten französischen Grenzfahre Diez wollte der fran- zösische Kommandant die Weiterfahre der Lokomotiven verhin- dern, es gelang aber den Führern, die Maschinen mit Schnellzugsgeschwindigkeit durch die Station zu fahren. Daraufhin ritten die französischen Soldaten auf dem Bahnhof Diez ca. 300 Meter Schienen auf, so daß der gesamte Ver- kehr von Limburg durch das Lothtal nach Koblenz unter- brochen ist. Auch aus der Station Höchst (Main) werden ähnliche Vorfälle berichtet. Hier gelang es auch Eisenbahnern, einen langen Güterzug noch im letzten Augenblick ins un- besetzte Gebiet zu fahren. — Der linksrheinische Eisenbahn- verkehr ruht fast ganz.

## Streit im Saargebiet

Saarbrücken, 30. Jan. Die christlichen und alten Gewerk- schaften der Bergarbeiter haben einen Lohnstreik be- schlossen. Wahrscheinlich werden sich andere Berufs an- schließen.

## Uebersichten der Bergarbeiter

Berlin, 30. Jan. In allen Kohlengebieten des Reichs, mit Ausnahme des Ruhrlands, fanden Besprechungen der Belegchosten statt. Die Arbeiter sind bereit, zur Deckung des Kohlenausfalls aus dem Ruhrgebiet Uebersichten zu leisten.

Die Vertreter der Bergarbeiter des Ruhrgebiets lehnten in einer Besprechung in Hamm den Generalkredit ab; die leitherige Abwehrstellung soll beibehalten werden.

## Sand in die Augen

Paris, 30. Jan. Poincaré erklärte einigen amerika- nischen Zeitungsvrretern gegenüber, Frankreich beabsichtigt nicht, das Ruhrgebiet sich einzunehmen, aber das franzö- sische Heer werde es solange besetzen, bis Deutschland seine Verpflichtungen nach dem Vertrag von Versailles erfüllt habe (was niemals möglich, wie Poincaré wohl weiß, D. Schr.). Das Ruhrgebiet sei ein Pfand gleicher Art wie das Rheinland. Nach dem Krieg von 1870 haben die Preußen auch Truppen in Frankreich gelassen bis die Kriegsschuldin- gung (4 Milliarden  $\mathfrak{M}$ .) bezahlt war. Es können 5 Jahre e- vergehen, ebe genügend Beweise der Aufrichtigkeit, zu zah- ren, von Deutschland gegeben werden. Deutschland könne das Ruhrgebiet schon vorher befreien, wenn es seine Finanz- verwaltung umordnen und eine zuverlässige Grundlage für eine internationale Anleihe schaffen, deren Ertrag für den Wiederaufbau Frankreichs bestimmt sei. Vor diesem Tag werde Frankreich die Sicherheit, die das Ruhrgebiet dar- stelle, nicht aus der Hand geben.

## Alleerlei

Deutschlands Wiederverwachen. Bei der im Staatsthe- ater in Kassel veranstalteten Erstaufführung des deutschen Spiels „Troopdem“ von Hans Gustav Wagner, das die Lei- den des deutschen Volke im Dreißigjährigen Krieg schildert, kam es am Schluss zu einer erhebenden Kundgebung. Sämt- liche Theaterbesucher erhoben sich und sangen gemeinsam mit den Schauspielern des Deutschlandlied.

Verhungert. Ein deutscher Gelehrter von Ruf, Hugo Spahn, ist kurz nach seinem 60. Geburtstag in einer Pflege- anstalt in Dresden vor Hunger gestorben. Er litt große Not und mußte Teile seiner Bibliothek verkaufen, um sein Leben zu können.

Recht sei! Ein Kaufmann aus Belgien, der sich in Mün- chen auf offener Straße die gemeinlichen Schmähungen gegen Deutschland erlaubte und dann im Untersuchungsgefängnis alles kurz und klein geschlagen hatte, wurde wegen unerlau- ter Einreise, Waffentragens und Unfugs zu 250 000 Mark Geldstrafe und den Kosten verurteilt. Außerdem wird ihm die Sachbeschädigung noch teuer zu stehen kommen.

50 000 Mark Belohnung. Eine Schöne in Ralsch (Baden) verspricht in öffentlicher Anzeige dem 50 000 Papiermark oder zwei Dollar, als Belohnung, der ihr einen Mann ver- schieft.

Grundstückspetulation. Schweizer Banken haben das Schloss Wilhelminenberg bei Wien, das dem Herzogzog Leopold Saluator gehörte, für 6 1/2 Millionen Kronen an- gekauft. Das Gut soll in kleine Teile aufgeteilt werden.

Der Milchpreis in Köln ist auf 480 Mark für das Liter festgelegt worden.

80 Sad Juder in der Oker. Der deutsche Dampfer „Elle“ geriet in der Dantsiger Bucht in schweren Sturm und mußte 80 Sad Juder über Bord werfen, um ein Kentern des Schiffes zu vermeiden. Dadurch ist ein Schaden von 20 Millionen entstanden.

Denkmalshänder. Die 20jährige Arbeiter Müller und Rusch brachen an dem Denkmal Friedrichs des Großen unter den Linden in Berlin eine Grabel aus und schrypten sie in einen Sad fort. Sie machten sich durch die schwere Last verdächtig und wurden festgenommen. Müller trug einen Dolch und einen Revolver bei sich. Das Gericht verurteilte Müller zu 5. Russel zu 2 1/2 Jahren Gefängnis.

Raub. Dem Viehhändler Steinhil in Kattowitz (Oberschle- sien) nahmen zwei Räuber in seiner Wohnung 6 Millionen Mark, die er soeben in einem Viehverkauf eingenommen hatte, sowie weitere 200 000  $\mathfrak{M}$ . und einen Pelz im Wert von 300 000  $\mathfrak{M}$ . Ein Arbeiter, der die Räuber verfolgte, wurde von ihnen erschossen.

Die ehemaligen Dantsiger Reichswerken, Musteranlagen in ihrer Art, werden von einer englisch-französisch-polnischen Gemeinschaft nach einem loeben abgeschlossenen Vertrag auf 50 Jahre ausgebeutet. — Michel, was hast du getan!

## Handelsnachrichten

Dollarkurs am 30. Januar 30 840.40 (33 333.10) Mark.  
1  $\mathfrak{P}$ d. Stet. 182 043. —, 100 Gold 1556 100. —, 100 Schw.  $\mathfrak{F}$ r. 738 150. —, 1100 franz.  $\mathfrak{F}$ r. 242 891. —, 100  $\mathfrak{H}$ of. Lire 185 585. —, 100  $\mathfrak{H}$ iter.  $\mathfrak{R}$ . 53.11, 100  $\mathfrak{H}$ esch.  $\mathfrak{R}$ . 114 218. —, 100 poln.  $\mathfrak{M}$ ark 87.50.

Die Papiermark hat nun bald den Stand der österreichischen Krone und der polnischen Mark erreicht.

Wohlstandlicher Luftverkehr. Da der Luftverkehr von Holland nach Deutschland ganz in Unordnung geraten ist, hat die königliche Luftfahrgeellschaft in Holland nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ einen Flugdienst nach Köln eingerichtet, der für Reite-, Post- und Güterverkehr ansgenommen werden soll, sobald die Besatzungsbehörden die Erlaubnis erteilt haben.

Der Weizenmarkt ist nun der Höhe. Weizenvereinigung auf 193 000  $\mathfrak{M}$ . für 100 Mio erhöht worden, es werden aber be- reits Körne zu noch erheblich höheren Preisen abgeschloffen.

Dos Ufer Mähli kehrt in Offen 500  $\mathfrak{M}$  Mark.

Margarinpreise. Innerhalb der Margarinindustrie sind mit Wirkung vom 29. Januar ab folgende Großhandelspreise pro Pfund festgelegt worden: Tafelmargarine Vorkrassqualität I 2240  $\mathfrak{M}$ . II 2248  $\mathfrak{M}$ . III 2283  $\mathfrak{M}$ . billige Sorte 2818  $\mathfrak{M}$ . abgepasst, ungeschlitzene Schmelzmargarine 3498  $\mathfrak{M}$ . Zirkmargarine 3183  $\mathfrak{M}$ . Preisverhöhung für künstliche Düngemittel. Mit Wirkung ab 1. Februar 1923 erhöhen die Preise für Thomasmehl laut Ver- einbarung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine neue Erhöhung. Die Preise betragen ab 1. Februar ist

1  $\mathfrak{M}$ . — Prozent Orlant-Phosphorsäure 321.20  $\mathfrak{M}$  (früher 252.72  $\mathfrak{M}$ ). für 1  $\mathfrak{M}$ . — Proj. zirkronsäurelösliche Phosphorsäure 377.85  $\mathfrak{M}$  (297  $\mathfrak{M}$ ). Bei Lieferung in Papierfäcken wird ein Auf- schlag von 500  $\mathfrak{M}$  (400  $\mathfrak{M}$ ) für je 100 Kilogramm berechnet, bei Lieferung in neuen Aufschäden ein solcher von 1000  $\mathfrak{M}$  (800  $\mathfrak{M}$ ) für den Sad. Neben den oben genannten Preisen kommt zweif- elsohringung weiterer Mittel zur Einfuhr ausländischer Phosphorsä- ure folgende Umlage zur Erhebung: für 1  $\mathfrak{M}$ . — Proj. Orlant- Phosphorsäure (P<sub>2</sub>O<sub>5</sub>) 103.80  $\mathfrak{M}$  (87.35  $\mathfrak{M}$ ) und für 1  $\mathfrak{M}$ . — Proj. zirkronsäurelösliche Phosphorsäure (P<sub>2</sub>O<sub>5</sub>) 122.15  $\mathfrak{M}$  (103  $\mathfrak{M}$ ).  
Mehlgarnpreise. Dos Baumwoll-Mehlgarn-Standard hat den Aufschlag von 1730 auf 2500 Prozent erhöht.

Stuttgarter Produktenbörse, 29. Jan. Es wurden notiert für 100 Mio für gesunde trockene Ware ab württ. Staalon: Weizen 90-100 000; Sommergerste 70-80 000; Roggen 81 bis 94 000; Hafer 50-60 000; Weizenmehl 0 100-175 000; Brotmehl 145-160 000; Mele 38-40 000; Hen, württ. 29-31 000; Stroh- drachtgepreß 28-30 000.

Mannheimer Produktenbörse vom 29. Jan. In der Produk- tenbörse behand wieder feste Haltung. Die Preise sind erheblich weite- reniegen. Verlangt wurde für die 100 Mio netto wogonstret Mannheim ohne Sad: für Weizen 110-115 000  $\mathfrak{M}$ . Roggen 80-95 000, Gerste 80-87 000, inländischer Hafer 30-35 000, Weizenen 32-35 000, Uejerne Kleben 34 000, Preßstroh 30 bis 32 000, gebundenes Stroh 25-30 000, Weizenkleie 30 000  $\mathfrak{M}$ .

## Markte

Marktbericht der Stadtgemeinde Nagold vom 29. Jan. 1923. Auf dem heutigen Markt waren zugeführt: 4 Stiere, 1 Fartzen, 18 Rinder, 13 Rinder und trächliche R-binnen, 17 St. Schmalotek, 81 St. Käufersehweine und 98 Stück Milch- schweine, Verkauf wurden: 4 Stiere, 1 Fartzen, 9 Rinder, 3 Rinder u. trächliche R-binnen, 17 St. Schmalotek, 62 St. Käufersehweine und 77 St. Milchschweine. Erhöft wurden für das Stück: Stiere 600 000 bis 700 000  $\mathfrak{M}$ . Fartzen 830 000  $\mathfrak{M}$ . Rinde 480 000 bis 1 015 000  $\mathfrak{M}$ . Rinder und trächliche R-binnen 600 000 bis 1 500 000  $\mathfrak{M}$ . Schma vieh 200 000 bis 460 000  $\mathfrak{M}$ . das Paar Käufersehweine 180 000 bis 240 000  $\mathfrak{M}$  und Milchschweine 130 000 bis 170 000  $\mathfrak{M}$ . bei gröhieren 400 000  $\mathfrak{M}$ . Handel sehr drückt.

Stuttgarter Schladtschmarkt, 30. Jan. Dem Dienstagmarkt waren zugeföhrien: 88 Ochsen, 23 Bullen, 222 Jungkälber, 200 Jangrinder, 327 Rube, 491 Rälber, 501 Schweine, 62 Schafe. Un- verkauft: 10 Jungkälber, 46 Schweine, Verkauf des Marktes: mähig beliebt. Aus 1 Jr. Lebendgewicht wurden erlöft: Ochsen 1. Sorte 104-115 000, 2. Sorte 90-102 000, Bullen 1. Sorte 98-105 000, 2. Sorte 84-93 000, Jangrinder 1. 109-118 000, 2. Sorte 85 bis 105 000, 3. Sorte 80-89 000, Rube 1. Sorte 78-88 000, 2. Sorte 64-75 000, 3. Sorte 42-55 000, Rälber 1. Sorte 112-122 000, 2. Sorte 102-110 000, 3. Sorte 90-98 000, Schweine 1. Sorte 190-200 000, 2. Sorte 180-188 000, 3. Sorte 160-170 000  $\mathfrak{M}$ .

Mannheimer Schladtschmarkt vom 29. Jan. Dem heutige Schladtschmarkt waren zugeföhrien: 1153 Stück Großvieh und zwar: 191 Ochsen, 205 Bullen, 757 Rube und Rinder, an Klei- vieh: 258 Rälber, 15 Schafe und 874 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Mio Lebendgewicht: für Ochsen 90-140 000, Bullen 80 bis 120 000, Rube und Rinder 65-142 000, Rälber 105-140 000, Schafe 60-80 000, Schweine 180-230 000  $\mathfrak{M}$ . Haltung: mit Groß- vieh und Rälbern lebhaft, geräumt, Schweine: ruhig, Ueberfluß.

Schweinepreise. In Ballingen wurde für ein Milchschwein 50 000-62 000  $\mathfrak{M}$ . in Bögglingen für ein Schlageschwein 140 000-160 000  $\mathfrak{M}$ . bezahlt. Ein Paar Saugschweine kosteten dort 120 000-140 000  $\mathfrak{M}$ . In Hildbronn kosteten Käufersehweine 90 000-120 000  $\mathfrak{M}$ . Milchschweine 60 000-85 000  $\mathfrak{M}$ . je pro Stück in Ravensburg wurden für Ferkel 50 000-65 000  $\mathfrak{M}$ . für Käufer 75 000-90 000  $\mathfrak{M}$ . bezahlt.

Wiedlingen, 30. Jan. Dem Jahrmakt waren zugeführt 150 Pferde, 20 Ochsen, 80 Rube, 60 Rälber, 140 Jangrinder, 6 Käfer- und 416 Milchschweine. Preis für Pferde 2-4 Millionen, Ochsen 200 000 bis 1 Million  $\mathfrak{M}$ . Rube 600 000-900 000  $\mathfrak{M}$ . Rälber 700 000 bis 1 1/2 Millionen, Jangrinder 300 000-500 000  $\mathfrak{M}$ . Käufersehweine 120 000-150 000, Milchschweine 60 000-100 000  $\mathfrak{M}$ .

Neußlingen, 30. Jan. Die Fruchtachronne notierte am Sonntag folgende Seimpreize: Weizen 28-40 000  $\mathfrak{M}$ . Gerste 78-30 000  $\mathfrak{M}$ . Hafer 15-19 000  $\mathfrak{M}$ . Rälber Dinkel 22-32 000  $\mathfrak{M}$ . Roggen 25 000  $\mathfrak{M}$ . Kinsen 40 000  $\mathfrak{M}$ .

## Wetter-Bericht

Eine neue Erlebung ist von Norden über Süddeutschland vor- gedungen und hat die Wirkungen des Hochdruckes wieder auf- gelöst. Am Donnerstag und Freitag ist nasskaltes, mit Schnee- fallen verbandenes Wetter zu erwarten.

## Familiennachrichten

Bestorben: Joh. G. Großmann, Nordmacher, 64 J., Altenfeld. Ehr. Köhler, 66 Jahre, Oberweiler, Friederich Bräcker geb. Beigle, Herrenberg. Albert Köhle, Schloffer- meister, 63 Jahre, Wottb. Gauner, Waldkrammstr., Markt Döffner, 47 Jahre in Bbllingen. W. Pflammer, Fälschner- meist., Reutenbürg. Christiane Braun geb. Raß, Sulz a. N.

## Eingefandt.

(Für Einfindungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Der Bericht vom 20. Januar über die Gemeinderatswahl vom 24. ds. im G-feldhuster enthält die erstmalige Mitteilung, daß die Weidh. Brennholzversorgung pro 1923 für die eingetragene Familie 2  $\mathfrak{M}$ . Weidh. oder 3  $\mathfrak{M}$ . Strohholz vorgehien habe, außerdem 4  $\mathfrak{M}$ . Kohlengras.

Leider ist der in Anschlag gebrachte Preis für das Brennholz derart hoch geoffen, daß viele nur gutliche Familien aus diesem Ange- bot keinen Gebrauch zu machen vermögen, da es ihnen an einem entsprechenden Einkommen fehlt.

Zwei Meter Weidh. oder 3 Meter Strohholz reichen ja nicht aus für den Holzbedarf einer Haushaltung, umsonst hat man in den minderbemittelten Kreisen damit gerechnet, wenigstens das von der Stadt zugestellle Holz zu einem erlassungsmäßigen Preis zu erhalten, so wie es leither üblich war. Die Entschädigung ist daher unter der Härte der Lage sehr groß und muß über höhere Werte der Entschädigung darüber denken; schon der Anfall an Bürgerreisen grade heuer be- deutet einen empfindlichen Verlust für viele.

Man fragt sich, ob es notwendig ist, daß die Stadt sich auf Kosten der Bürgererschaft bereichert, anstatt daß solche in großzügiger Weise entsprehend ihrem Holzbedürf besittet ist, der Einkommen schaft über die nun kommende schwere und schwierigere Zeiten noch Kräften hinwegzuhelfen, wie man dies von anderen Städten in der Nachbarschaft täglich lesen kann.

Man höet wohl, daß die Stadtvormaltung sich mit Lebensmitteln reichlich versorgen habe, das ist grmh anerkennenswert, aber wenn deren Verteilung nach ähnl. Prinzipien wie bei der Brennholzver- teilung vor sich gehen wird, dann wird ein Teil der Einkommensarmen erfahren oder verbungen müssen, trotz der Vorkahrungen, die die verehrl. Stadtvormaltung getroffen hat. Qui vivra verza!



Wir wollen für unser Vaterland  
keinen Gedanken zu hochhalten,  
keine Arbeit zu langsam und mühsam,  
keine Unternehmung zu kleinlich,  
keine Tat zu gewagt und kein Opfer zu groß!  
F. R. Jahn.

### Der Bravo.

64] Eine venezianische Begebenheit von Fenimore Cooper.  
(Fortsetzung.)

Die Gondel trat bald aus der Dämmerung, welche die Schatten des Hauses gaben, und war von sechs maskierten Gondolieren, wie die sieben verschwundene, angetrieben. Die Reihlichkeit zwischen der Rüstung der beiden war so groß, daß zuerst nicht nur der verwunderte Camillo, sondern alle übrigen Anwesenden glaubten, erstere sei mit außerordentlicher Eile an den Nachbargalgen vorbeigerudert und näherte sich wieder dem Selten-Eingang von Donna Violetta's Hause. „Gino!“ schrie der wütende Bräutigam.

„Signor mio?“ antwortete der treue Diener.  
„Komm näher, Schurke. Was soll der Spatz in einem Augenblicke wie dieser!“

Don Camillo tat einen suchbaren Sprung und erreichte glücklich die Gondel. An den Männern vorbeistehlen und in den Pavillon treten war das Werk eines Augenblicks; zu sehen daß er leer war, das eines noch kürzeren.

„Gib mir, was ich so schnell mit mir zu treiben?“ rief verstimmt der Edelmann.

In diesem Augenblicke begann die Stadtklocke die zweite Stunde zu rufen und erst bei diesem bestimmten Zeichen, welches schwer und melancholisch die Nachlust durchdrang, erhielt der enttäuschte Camillo die sichere Spur der Wahrheit.

„Gino!“ sagte er, indem er die Stimme niederbrachte, als fesse er einen verweilenden Entschluß — „Ist deine Geliebte zuverlässig?“  
„So treu, wie eure eignen Vasallen, Signore.“

„Und du säumst nicht, meinem Vertrauten den Fettel zu übergeben?“

„Er hatte ihn, ehe noch die Tinte trocken war, Gzellenza?“  
„Der kläufche Babel — Er sagte dir, wo du die Gondel fändest, ausgerüstet, wie ich sie sehe?“

„Ja, Signore, und ich muß dem Manne die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu sagen, daß nichts fehlt, sei es für die Eile oder für die Bequemlichkeit!“

„So, er macht schöne Duplikate, so treu ist seine Sorgfalt!“ murmelte Don Camillo zwischen den Zähnen. „Fort, ihr Männer; eure eigene Sicherheit und mein Glück hängt nun von euren Armen ab. Tausend Dukaten, wenn ihr meinen Erwartungen entspricht — meinen gerechten Lohn, wenn ihr sie täuscht!“

Don Camillo warf sich in seines Herzens Bitterkeit auf die Kissen, doch forderte er die Kuderer mit einer aufmunternden Bewegung auf, sich möglichst zu eilen. Gino, der hinter das Sauerwunder registrierte, öffnete ein kleines Fenster des Pavillons, welches nach innen ging, und bog sich vor, um seines Herrn Befehl zu vernehmen, als das Boot an der Ecke war.

### Siebenzehntes Kapitel.

Ungeachtet der anscheinenden Unschlossenheit wußte der Herzog von St. Agata doch durchaus nicht, wohin er sich wenden sollte. Daß er betrogen war von einem oder mehreren Agenten, denen er die nötigen Vorbereitungen zur Flucht anvertrauen mußte, war sicher. Er sah auf einmal, daß der Senat sich seiner Brant bemerkt hatte, und konnte zu gut dessen Macht und die gänzliche Nichtachtung menschlicher Verpflichtungen, wo sich irgend ein Interesse des Staats in Frage fand, als daß er einen Augenblick an dem Willen desselben zweifelte, seinen Vorteil auf eine Weise zu benutzen, die seinen Forderungen am meisten zusagte. Er wußte wohl, daß seine Flucht nicht allein abgelehnt werde, sondern er fürchtete auch, man möge über die Zeugen der Feiertätigkeit in der Art verfügen, daß sich wenig Ursache biete, je über deren Zeugnis in Verlegenheit zu kommen. Er selbst hegte für seine Person weniger Furcht, obgleich er voraussetzte, daß er seinen Beamten jetzt ein Argument geboten habe, welches

seine Ansprüche auf die bestrittene Nachfolge wahrscheinlich auf unbestimmte Zeit verschiebe. Er glaubte, daß er ungestraft in seinem Palast zurückkehren dürfte, soweit es sich um persönliche Beleidigung handelte; denn die große Rücksicht, deren er sich in seinem Geburtsland erfreute, und der bedeutende Einfluß, den er am päpstlichen Hofe hatte, gaben ihm hinreichende Bürgschaft, daß man keine offene Gewalt gegen ihn gebrauchen werde.

Indessen hatte er dem Senate Benedig ganz plausible Gründe für Strenge an die Hand gegeben; und die Freiheit war ihm in diesem Augenblicke von so großer Wichtigkeit, daß er in die Hände der Beamten zu fallen für eines der größten Unglücksfälle halten mußte, die ihn augenblicklich betreffen konnten. Er konnte so gut die Politik derer, mit denen er es zu tun hatte, daß er besorgte, man möchte ihn deshalb festnehmen, damit sich die Republik aus seiner Befreiung unter Umständen ein besonderes Verdienst machen könne. Sein Befehl an Gino lautete daher, daß er die Hauptstraße nach dem Hafen einschlagen sollte.

Bevor die Gondel, die sich bei jeder gemeinsamen Anstrengung ihrer Mannschaft wie ein springendes Tier hob, unter die Schiffe gelangte, hatte der Herr derselben genug Zeit, seine Geistesgegenwart wieder zu gewinnen und eilig einige Pläne für die Zukunft zu entwerfen. Er gab der Mannschaft ein Zeichen, mit Rudern aufzuhören, und trat aus dem Pavillon hervor. Ungeachtet dieser späten Stunde bewegten sich noch innerhalb der Stadt Boote auf dem Wasser und der Gelang war auf den Kanälen noch zu hören. Doch unter den Seeleuten herrschte allgemeine Stille.

„Kauf den ersten nächsten Gondolier, den du kennst, heran, Gino!“ sagte Don Camillo mit erlöschender Ruhe, „ich will ihn etwas fragen.“

„Ja weniger als einer Minute war sein Verlangen erfüllt.“

„Hast du wohl eben eine stark bemannte Gondel in diesem Teil des Kanals einbiegen sehen?“ fragte Don Camillo den Mann, der jetzt hielt.

„Keine, als die Curige, Signore, die schönste von allen, die in der Repatta dieses Tages unter dem Rialto hervorkam.“  
„Wie, so weit du mein Freund, von der Hartigkeit meines Bootes?“

(Fortsetzung folgt.)

**Amtliche Bekanntmachung.**  
**Brotpreiserhöhung.**  
Vom Donnerstag, den 1. Februar ds. Jrs. wird der Brotpreis von Kommunalverbandsmehl in unserem Bezirk von **M 285.—** auf **M 290.—** per Kg. erhöht.  
Nagold, den 30. Januar 1923.  
269 Oberamt: Mü n z.

**Sulz.**  
Die Gemeinde verkauft einen zur Zucht nicht geeigneten, 18 Monate alten,  
**Schlachtfarren.**  
Schickl. Angebote sind bis  
**Freitag, den 2. Febr., mittags 12 Uhr**  
einzureichen.  
270 Schultheißenamt.

**Dungkalk!**  
Von meinem Kalkwerk Pfondorf kann von jetzt ab hochprozentiger Düngerkalk bezogen werden. Derselbe ist von der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Hohenheim als ausgezeichnetester Düngerkalk nach den gemachten Versuchen empfohlen worden.  
Aufsichtsstelle: Direkt an der Landstraße Nagold-Widberg.  
268 Bauwerkmeister Hausler.

Billigster Ersatz für Schiefertafeln sind  
**Schiefer-Schreib-Hefte**  
D. R. G. M. Nr. 687 619. Preis **M 180.—**  
Bestes und billigstes Lehrmaterial für Schulkinder der unteren Lehrstufen, weil unzerbrechlich und leicht handlich.  
Vorrätig bei  
**G. W. ZAISER, Buchhandlg., NAGOLD.**

**Es war einmal**  
so hießt's jetzt oft, doch  
Schuhputz  
**Nigrin**  
ist und bleibt  
Qualitätsware!

278 Rotfelden, 30. Jan. 1923.

**Danksagung.**  
Für die mittragende Liebe und Teilnahme während der Leidenszeit und des Hinscheidens unsres lieben, teuren Gatten, Vaters und Großvaters  
**Johann Georg Volz**  
für die überaus zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, den Nachruf des Gemeinderats, die Ehrung durch die Vereine, sowie für die erhebenden Gesänge und vielen Kranzspenden sagt im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen herzlichsten Dank  
die Gattin: **Elisabeth Katharine Volz**  
geb. Kusterer.

Ein feines, braunes  
**Mädchen**  
für sofort gesucht.  
Höchster Lohn und gute Behandlung. 248  
Frau S. Wörth,  
Pforzheim,  
Berzestra. 22.

„Oloma“ Füllfederhalter  
mit echter Goldfeder  
sowie auch mit Ersatzfedern  
in verschiedenen Preislagen wieder zu haben bei  
**G. W. Zaiser, Nagold.**

Beste  
**Schreib- u. Copiertinte**  
farbige Tinte, Tusche  
Füllfeder- u. Wäschezeichentinte  
Stempelkissen, Stempelfarbe  
violett, schwarz und rot  
**offene Tinte**  
für Schulen etc.  
Syndetikon, flüss. Leim u. Marabukleber  
in Tuben und Flaschen  
empfiehlt  
**G. W. Zaiser, Schreibwarenhandlung.**

**Laßt nicht nach,  
gebt freudig und reichlich  
für die Ruhrhilfe.**

Außer den bekannten Sammelstellen nimmt die Geschäftsstelle dieses Blattes jederzeit Gaben entgegen.

**Mal-Leinenpappe,  
Skizzenbücher u. Blocks,  
Farben, Par'stiffe,  
Zeichensfedern u. Stifte,  
Zeichenkohle**  
stets vorrätig bei  
**G. W. Zaiser, Nagold.**

**Dank.**

Allen denen, die uns bei dem Brandunglück letzten Freitag in so hilfsreicher Weise beigesteuert sind, besonders aber der hiesigen Feuerwehr für ihr tatkräftiges Eingreifen bei den Löscharbeiten sagen wir herzlichsten Dank.  
260 **Gebrüder Köhm, Sulz.**

**Die Befegung  
des  
Ruhrgebietes  
durch die  
Franzosen**  
lent das Interesse  
weltweiter Reize  
erneut auf den  
**Vertrag  
von Versailles.**  
Eine billige Leichen  
Ausgabe, die eine  
gemaltes Bildnis  
Darstellung des In  
halts u. der Wirkung  
des Vertrages bietet  
ist vorrätig bei  
**G. W. Zaiser  
Nagold.**

**Schlüsselbund  
verloren**  
organen auf dem Weg  
Postamt, Strenger, Rat-  
haus, Vorstadt. Ergen  
Belohnung abzugeben. bei  
der Geschäftsst. d. Bl. 22  
\*\*\*\*\*  
**Konfirmations-  
Büchlein**  
sowie  
**Spruch-  
und  
Lieder-  
Bücher**  
sind wieder vorrätig bei  
**Buchhandlung Zaiser.**  
\*\*\*\*\*